



In Erinnerung an OStD a.D.
Dr. Ralph Beckert
(1935 - 2021)

Jakob-Fugger-Gymnasium

Wirtschaftswissenschaftliches und
Sozialwissenschaftliches Gymnasium
Naturwissenschaftlich-technologisches Gymnasium
Stadt Augsburg

Festschrift zum 125. Schuljahr
2003/2004



Herausgeber:	Direktorat des Jakob-Fugger-Gymnasiums
Redaktion:	Claudia Schreier
Grafische Gestaltung:	Fachschaft Kunst
Cover:	Angelika Felber, Carl Mirwald
Klassenfotos:	Carl Mirwald
Schreiben, Lay-Out:	Claudia Schreier, Rosemarie Höpfner, Kolleginnen und Kollegen des JFG

Kriemhildenstraße 5, 86152 Augsburg
Tel.: 0821/ 324-18452/53, Fax: 0821/ 324-18455, e-mail: jfg.stadt@augzburg.de
Homepage: www.jakob-fugger-gymnasium.de

Von Jakob Fugger zu Johann Stahmann Die Anfänge kaufmännischer Bildung in Augsburg

Die Stadt Augsburg war in vorindustrieller Zeit ein herausragender Ort des Handels und Gewerbes. Im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert erlebte sie ihre wirtschaftliche Hochblüte. Es gab keine Stadt in Mitteleuropa, die in jener Zeit einen so vielfältigen und weitreichenden Handel unterhielt und über einen so großen Bestand an leistungsfähigen Firmen verfügte. Folglich sind schon hier die Wurzeln kaufmännischer Ausbildung zu suchen. Lateinschulen, später auch Schreib- und Rechenschulen, vermittelten die theoretischen Grundlagen, praktische Kenntnisse wurden ergänzend dazu im eigenen Betrieb oder im Ausland erworben.

Bevorzugtes Ziel der süddeutschen Kauffleute war hierfür die Stadt Venedig. So verbrachte der Namenspatron unserer Schule, Jakob Fugger (1459-1525), in den Jahren 1478/79 eine mehrmonatige Lehrzeit am dortigen Fondaco dei Tedeschi, der deutschen Handelsniederlassung. Vor ihm waren auch schon seine älteren Brüder Andreas, Hans und Georg in der Lagunenstadt gewesen. Ein anderer Augsburger Handelsherr jener Zeit, Lucas Rem (Rehm), der im Hause der Welser tätig war, schildert in seinem Tagebuch ausführlich seine venezianischen Lehrjahre von 1494 bis 98. Matthäus Schwarz, Hauptbuchhalter Jakob Fuggers, verfasste 1518 nach seiner Rückkehr aus Venedig eine „Musterbuchhaltung“, das erste Lehrbuch der doppelten Buchhaltung in deutscher Sprache, welches jedoch nicht veröffentlicht wurde.

Mit dem Aufblühen des Handels entstanden in vielen Städten - so auch in Augsburg - Schreib- und Rechenschulen. Der angehende Kaufmann konnte dort Schriftverkehr, kaufmännisches Rechnen und ab dem 16. Jh. zusätzlich Buchhaltung erlernen. Später wurde der Besuch öffentlicher Gymnasien durch reiche Kaufmannsöhne üblich, an den sich Lehre und Auslandsreisen angeschlossen. In Augsburg gab es das katholische Gymnasium St. Salvator der Jesuiten (gegr. 1582) und das protestantische Gymnasium bei St. Anna (gegr. 1531).

Ein entscheidender Umbruch im Schulwesen begann im 18. Jahrhundert durch das Vordringen von Realismus und Utilitarismus. Verantwortlich hierfür waren pietistisches Gedankengut ebenso wie philanthropische Erziehungs-ideen der Aufklärung. Während sich die Schule der Jesuiten weitgehend den geistigen Strömungen der Zeit verschloss, fielen sie bei St. Anna auf fruchtbaren Boden, wo sie in dem jungen Rektor Hieronymus Andreas Mertens, der die Schule von 1773 - 1799 leitete, einen engagierten Förderer fanden. Er wurde dabei tatkräftig von dem Scholarchen (Schulaufsichtsbeamten) und späteren Stadtpfleger Paul v. Steffen d. J. unterstützt. Schon 1769 hatte sich eine städtische Kommission unter seiner Mitwirkung mit der Ausrichtung des Lehrplans des protestantischen Gymnasiums auf die Realien beschäftigt und forderte, dass darin „die Grund-Anlage zu Gelehrten, Kauffleuten, Künstlern, Handwerkern gelegt werden“ soll. Demzufolge wurde nach und nach eine

Vielfalt von neuen Fächern in das bestehende Gymnasium integriert. Die erhoffte Symbiose von humanistischen und realistischen Studien stellte sich aber nicht ein, die grundlegende Bedeutung der alten Sprachen hingegen wurde zurückgedrängt.

Nach dem 30-jährigen Krieg hatte sich die Wirtschaftsstruktur Augsburgs entscheidend verändert. An die Stelle des Handels traten im 18. Jh. neu aufblühende Wirtschaftszweige: Silberhandel und Bankwesen, Gold- und Silberschmiede und die Kattunmanufaktur. Deren Bedürfnisse waren im Verein mit den Ideen der Aufklärung wohl ausschlaggebend für den Wunsch nach einer eigenen Handelsschule, den Mitgliedern der Kaufleutestube schienen die bisher erfolgten Reformen nicht ausreichend zu sein. Im Jahre 1795 wurde der Plan für eine zu errichtende „Handlungsschule“ bekannt. Er gelangte wegen des Todes seines Urheberers aber nicht zur Ausführung. Erst zwei Jahre später nahm Rektor Mertens dazu Stellung. Er legte sehr ausführlich dar, dass das Gymnasium bei St. Anna durchaus in der Lage sei, die künftigen Kaufleute auf ihren Beruf vorzubereiten. Lediglich das Fach Arithmetik müsse noch um die Inhalte der einfachen und doppelten Buchhaltung erweitert werden. Dieser und andere Pläne kamen jedoch infolge Mertens' Tod 1799 nicht mehr zur Ausführung. Sein Nachfolger im Amt des Rektors von St. Anna, Daniel Eberhard Beyschlag, führte 1802 die Reform in letzter Konsequenz fort. Die sechs Klassen wurden zu je zweien in eine Bürger-, Mittel- und Gelehrtenschule aufgeteilt, wobei die Lehrgegenstände der Mittelschule speziell auf die Ausbildung des künftigen Kaufmanns und Fabrikanten zugeschnitten waren.



Die erste Handelsschule

Die erste nachweisbare Handelsschule ist die 1819 von Dillingen nach Augsburg verlegte „Pensions-, Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt für junge Leute, welche Kauf- und Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbmänner werden wollen“ von Franz Anton Passaquay. Ihr Gründer, 1750 in Dinkelsbühl geboren, hatte dort bereits 1795 eine private Handelsschule ins Leben gerufen. Sie gehörte damit zusammen mit dem im gleichen Jahr gegründeten Institut von Joh. Michael Leuchs in Nürnberg zu den ersten Schulen dieser Art in Bayern. Obwohl die Anstalt florierte, verlegte sie Passaquay aus räumlichen Gründen 1806 nach Dillingen an der Donau. Dort unterrichtete er 20 bis 30 externe und interne Zöglinge im Alter von 10 - 15 Jahren in den Fächern Französisch, Italienisch und Handlungswissenschaften. Die Schule hatte einen guten Ruf, mehrere hundert Schüler aus dem In- und Ausland, besonders Italiens und Frankreichs, durchliefen sie im Laufe der Jahre mit Erfolg.

Dennoch wagte Passaquay im Alter von fast 70 Jahren nochmals einen Neuanfang in Augsburg, wohin er die Schule mit allerhöchster Genehmigung 1819 verlegte. Offensichtlich versprach er sich in der „Kgl. Kreis-, Haupt- und Handelsstadt Augsburg“, im Ulrichsviertel Haus Lit. B 27 (Weite Gasse 11) bessere Bedingungen für den Betrieb seines Instituts als in Dillingen. Er lebte hier bis zu seinem Tode im Jahr 1828. Ob seine Arbeit in Augsburg den erhofften Erfolg hatte, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Franz Anton Passaquay gehörte zweifellos zu jener Pioniergeneration von Schulmännern des ausgehenden 18. Jhs., deren ursprüngliches Motiv der Erwerbssinn war, die aber auch bereit waren, unternehmerisches Risiko zu tragen. Sie hatten die Notwendigkeit von Handelsschulen erkannt zu einer Zeit, als die betroffene Kaufmannschaft selbst dazu noch nicht bereit und in der Lage war. Den reinen Privatschulen fehlte aber die Kontinuität durch eine sie tragende Körperschaft, falls kein geeigneter Nachfolger des Leiters vorhanden war. Dies traf wohl auch für die Passaquay'sche Anstalt in Augsburg zu.

Die Kgl. Kreisgewerbeschule mit Handelsabteilung

Die zunehmende Durchsetzung realistischer Auffassungen in der bayerischen Bildungspolitik jener Zeit ging im Wesentlichen auf Kurfürst Maximilian IV. Joseph zurück, der als Max I. Joseph 1806 erster bayerischer König wurde. Unter diesem Anhänger aufklärerischer Ideen entwickelte sich das Land zu einem modernen Staat. Sein Nachfolger, König Ludwig I., der 1826 den bayerischen Thron bestieg, war ein erklärter Verehrer der Antike und des alten Hellas. So verwundert es nicht, dass die von Friedrich Thiersch durchgeführte Schulreform die realistischen Fächer aus dem Gymnasium verbannte. Angesichts der durch die Napoleonischen Kriege verursachten schlimmen Lage für Handel und Gewerbe im Lande mussten jedoch notwendigerweise die Fächer des Sachwissens weiter in den Schulen gelehrt werden, um den Nachwuchs für die Bedürfnisse der Wirtschaft auszubilden. Daher verfügte König Ludwig I. im

Februar 1833 die Errichtung technischer Lehranstalten in Bayern, die noch im gleichen Jahr ihre Tätigkeit aufnahmen. So auch am 11. November die dreiklassige Gewerbe- und Landwirtschaftsschule in Augsburg mit der darauf aufbauenden, ebenfalls dreikursigen Polytechnischen Schule.

Schon bald zeigte sich, dass der landwirtschaftliche Schulzweig nicht lebensfähig war. Darum wandte sich der Direktor der Schule, Dr. Leo, bereits 1836 an den Stadtmagistrat mit dem Ansuchen um Errichtung einer Handelsschule, wie es schon wiederholt öffentlich gefordert worden war. Doch es sollte noch zehn Jahre dauern, bis gemäß einer kgl. Verfügung von 1844 erstmals in Bayern eine Handelsabteilung in den ersten beiden Kursen der Gewerbeschule Augsburg im Schuljahr 1846/47 eingerichtet wurde. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts erfuhren die Gewerbeschulen eine grundlegende Reorganisation, bei der ihnen u.a. eigene Handelsabteilungen angegliedert wurden. Als Pflichtfächer unterrichtet wurden Handelskunde und Schönschreiben, kaufmännisches Rechnen bzw. Handelsarithmetik, Handelsgeographie und -geschichte sowie die Fremdsprachen Englisch und Französisch. Bei der 1877 erfolgten Umwandlung der Gewerbeschulen in Realschulen (dieser Schultyp führte später zur Oberrealschule, dem heutigen mathematisch-naturwissenschaftlichen bzw. naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium) wurden die bestehenden Handelsabteilungen aufgelöst. Deren Existenz hatte sich im Grunde in all den Jahren eher als Hindernis für den Aufbau eines eigenständigen kaufmännischen Unterrichtswesens erwiesen.

Die Handelsschule des Augsburger Handelsvereins

Schon in den vorangegangenen Jahren hatte es sich zudem gezeigt, dass der Unterricht in der Handelsabteilung der Gewerbeschule den gestiegenen Anforderungen des Handels und der Industrie in Augsburg nicht mehr entsprach. Daher stellte der Handelsverein im April 1872 an den Magistrat der Stadt den Antrag auf Errichtung einer höheren Handelsschule und begründete diesen ausführlich in einer eigenen Denkschrift.

Nach erfolgter Genehmigung wurde die Schule im Oktober des gleichen Jahres eröffnet und begann den Unterricht mit 21 Schülern. Als Leiter gewann man Carl Wolfrum, der bis 1862 Handelswissenschaften an der Gewerbeschule unterrichtet hatte und danach in Gotha tätig gewesen war. Leider war diesem Unternehmen trotz Wachstum und Bewährung keine lange Dauer beschieden. Die Gründe hierfür waren vielfältig: u.a. eine schwere Handelskrise, die Berechtigungsfrage und die Konkurrenz zur Gewerbeschule, der Mangel an geeigneten Lehrkräften sowie vor allem unzureichende Geldmittel. Als Folge davon beschloss der Handelsverein, die Schule mit Ende des Schuljahres 1876/77 aufzulösen. Direktor Wolfrum ging nach Leipzig, wo er die Leitung der renommierten, 1831 von der Kramerinnung gegründeten Handelsschule übernahm.

Die Handelslehranstalt von Johann Stahlmann

Der eigentliche Begründer der Tradition, an deren Ende das heutige Jakob-Fugger-Gymnasium steht, ist Johann Stahlmann mit seiner privaten Handelslehranstalt. Er wurde am 29. Januar 1842 in Mistelbach bei Bayreuth als ältestes von 16 Kindern aus zwei Ehen seines Vaters, eines Webers und Bauern, geboren. Obwohl aus kleinbäuerlichen Verhältnissen stammend, verkörperten die Mitglieder und Nachkommen der Familien Stahlmann nach den Erinnerungen der Alten die Intelligenz des Ortes, zu der u.a. viele bekannte Lehrer gehörten. Auffallend ist eine in der Familie vererbte ausgeprägte Begabung für Rechnen und Mathematik.

Johann Stahlmann studierte am Lehrerseminar Altdorf, wofür sich sein Vater, ebenso wie für die Ausbildung der anderen Söhne, stark verschulden musste. Anschließend war er als Volksschullehrer in Hof tätig, wo er sich nebenher theoretische und praktische Kenntnisse in den Handelswissenschaften erwarb und die entsprechende Prüfung 1868 in Nürnberg mit „annähernd sehr gutem Erfolg“ ablegte. Ein Jahr später bewarb sich der Lehramtskandidat Johann Stahlmann um eine Handelslehrerstelle an der Kreisgewerbeschule Augsburg. Als die Stelle 1871 wieder vakant wurde, bewarb er sich erneut, diesmal mit Erfolg. Er war zwischenzeitlich Lehrer an der Kgl. Gewerbeschule in Landshut, wo man ihm großen Fleiß und Tüchtigkeit bescheinigte und seinen Weggang lebhaft bedauerte. Obwohl er sich finanziell nicht verbessern würde, entschied er sich für Augsburg und führte als Grund für seine Bewerbung die „merkantile Bedeutung Augsburgs“ an, ebenso wie den Wunsch nach einer besseren Schulbildung für seine ersten beiden Kinder aus der Ehe mit seiner Frau Regina. Am 14. Januar 1872 wurde er zum Handelslehrer an der hiesigen Gewerbeschule ernannt, mit einem Jahresgehalt von 700 Gulden. Dazu kamen jeweils 200 Gulden von der Stadt für Unterricht an der städtischen Handelsfortbildungsschule (einem Vorläufer der heutigen Berufsschule) und als Personalzulage vom Handelsverein.

Johann Stahlmann lehrte an der Augsburger Gewerbeschule bis 1877, dem Jahr der Reform und der damit verbundenen Schließung der Handelsabteilung. Dies und das Ende der Schule des Handelsvereins mögen ihn bewogen haben, im Frühjahr einen Antrag auf Gründung einer eigenen Handelsschule zu stellen. Die hierzu befragten Institutionen äußerten sich nach den vorangegangenen schlechten Erfahrungen in ihren Stellungnahmen durchwegs skeptisch hinsichtlich einer Neugründung, hatten jedoch keine grundsätzlichen Einwendungen. So erteilte nach einer sorgfältigen Überprüfung der finanziellen Verhältnisse des Antragstellers die Kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg im Namen seiner Majestät, des Königs Ludwig II., am 28. August 1879 dem 37-jährigen Johann Stahlmann die erbetene Genehmigung zur Errichtung einer höheren Handelsschule, einer höheren Bürgerschule und einer Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge in Augsburg (letztere bestand ja bereits als städtische Einrichtung und sollte fortgeführt werden).

In einem gedruckten „Lehr-Programm“ und durch Anzeigen in Augsburger Zeitungen stellte Stahlmann Lehrziele und -gegenstände sowie die Aufnahmebedingungen seiner neuen Schule vor. Die höhere Bürgerschule sollte in zwei Jahreskursen auf den gewerblichen und kaufmännischen Beruf vorbereiten. Voraussetzung für den Eintritt waren das vollendete 13. Lebensjahr und entsprechende Vorkenntnisse in Deutsch und Rechnen. Die Lehrgegenstände waren Religion, deutsche und französische Sprache, Rechnen mit Buchführung, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Zeichnen und Kalligraphie (Schönschreiben).

Die höhere Handelsschule, ebenfalls zweikursig, war eine kaufmännische Fachschule und sollte den allgemein vorgebildeten (5. Lateinklasse oder 5. Kurs einer Realschule, 2. Kurs eines Realgymnasiums) 15-Jährigen die für den Handels- und Fabrikbetrieb erforderlichen kaufmännischen Fachkenntnisse vermitteln. Vorbedingung für die Aufnahme war auch der Nachweis guten sittlichen Verhaltens. Gelehrt wurden folgende Fächer: Allgemeine Handelslehre (2/2 Wochenstunden im 1. und 2. Kurs), Buchführung und Korrespondenz (3/3), Handelsarithmetik und Algebra (4/4), Deutsch (3/3), Französisch (5/4), Englisch (5/4), Italienisch (-/5), Geschichte und Geographie (4/3), Naturwissenschaft (2/2), Kalligraphie (2/2). Die allgemeinbildenden Fächer richteten sich in ihren Inhalten selbstverständlich auch an den Lehrzielen der Schule aus.

Die Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge schließlich bot diesen Gelegenheit zum Erwerb der für den kaufmännischen Geschäftsbetrieb erforderlichen theoretischen Fachkenntnisse. Dieser Unterricht erfolgte am Nachmittag.

Der Stadtmagistrat stellte bereitwillig die Räumlichkeiten der ehemaligen Handelsschule am Wollmarkt Lit. A 316 (Margaretenstr. 1) zur Verfügung und übernahm die notwendigen Renovierungsarbeiten. So konnte Joh. Stahlmann seine „Allgemeine Handelslehranstalt“ mit Beginn des neuen Schuljahres am 1. Oktober 1879 eröffnen.

Im ersten Schuljahr besuchten 58 Schüler die Handels- und Bürgerschule, 46 die Fortbildungsschule. Hinzu kamen ab Januar 1880 noch 11 Schülerinnen einer neu angeschlossenen Handelsschule für Frauen und Mädchen, die jedoch nur kurzen Bestand hatte. Es sollten noch 25 Jahre vergehen, bis in Augsburg eine entsprechende Schule gegründet wurde, die Städt. Reischlesche Handelsschule für Mädchen, heute Reischlesche Wirtschaftsschule.

Bis 1889 wurden daneben noch Hospitanten aufgenommen. Das Lehrerkollegium bestand am Anfang aus 10 Herren. Doch der Direktor hatte zu kämpfen, gegen Anfeindungen und Missgunst, vor allem aber um Schüler. Er klagte, dass eine besondere theoretische Vorbildung der späteren Kaufleute vonseiten der Industrie und des Handels als entbehrlich, ja sogar nachteilig angesehen werde. Sollte eine vorzeitige Aufnahme in eine Lehre erfolgen, so müsste zumindest der Besuch der Fortbildungsschule die notwendigen Grundkenntnisse vermitteln.



Im Schulwesen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts spielte bis 1918 die so genannte Berechtigungsfrage eine wesentliche Rolle, da sie entscheidendes Kriterium für den Besuch eines bestimmten Schultyps war. Man verstand darunter den Bildungsnachweis, der zum Heeresdienst als Einjährig-Freiwilliger anstelle der obligatorischen dreijährigen Wehrpflicht berechnete. War er ursprünglich an die Immatrikulation an einer Universität bzw. das Abitur gekoppelt, so wurden im Laufe der Zeit zunehmend auch die Abschlüsse mittlerer Schulen mit dem Privileg des „Einjährigen“ ausgestattet, das u.a. mit dem Recht zum Eintritt in staatliche Dienste verbunden war. In Form der „Mittleren Reife“ hat es bis heute überdauert.

Nachdem sich im Juli 1883 acht Kandidaten erfolgreich der ersten Abschlussprüfung unterzogen hatten, wurde im folgenden Jahr dem Stahlmann'schen Institut rückwirkend für diesen und die künftigen Jahrgänge die ersehnte Genehmigung zur Ausstellung von Befähigungszeugnissen für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst genehmigt. Direktor Stahlmann hatte schon im Schuljahr 1880/81 den Lehrstoff der höheren Handelsschule mit dem eines Einjährig-Freiwilligen-Kurses kombiniert und im Herbst 1882 einen diesbezüglichen Antrag gestellt, der vom Stadtmagistrat befürwortet wurde.

Die erfolgreiche „Absolutorialprüfung“ war Voraussetzung für die Gründung einer Absolventenvereinigung. Sie erfolgte 1886 unter dem Namen „Vereinigung ehemaliger Handelsschulabsolventen Philisteria mercatura Augsburg“. Es war die erste Absolventenvereinigung in der Stadt Augsburg. Trotz der vielen Veränderungen, welche die Schule auf ihrem Weg zum heutigen Jakob-Fugger-Gymnasium durchgemacht hat, wurde sie stets treu und aufmerksam von der „Philisteria mercatura“ begleitet.

Den Jahresberichten der ersten drei Schuljahre stellte Johann Stahlmann längere programmatische Ausführungen voran, so u.a. „Der Unterricht in den Handelswissenschaften“ (1880/81) und „Die Ausbildung für den kaufmännischen Beruf“ (1881/82). Darin betonte er vor allem die Notwendigkeit einer allgemeinen Bildung und geistigen Reife als Basis für den handelswissenschaftlichen Fachunterricht. Die Einführung neuer Unterrichtsfächer (Musik 1882, Turnen 1886, Anstandslehre (!), Stenographie und Italienisch 1888, Religion für die Handelsschüler 1899) zeigt den Entwicklungsweg von der reinen Fachschule zu einer allgemeinbildenden Mittelschule.

Dementsprechend stiegen die Schülerzahlen stetig an, die Angliederung eines Pensionats im Herbst 1883 und das Angebot der Hausaufgabenüberwachung mögen ebenfalls dazu beigetragen haben. Sie erreichten 1895/96 ein vorläufiges Maximum mit 250 Schülern in der Bürger- und Handelsschule und 169 in der Fortbildungsschule. Dies machte die Einrichtung von Parallelkursen notwendig. Schon vorher waren die Schulräume am Wollmarkt zu eng geworden. Die Stadt Augsburg investierte erheblich in den Umbau des vorderen Teils der sog. Jesuitenkasernen Lit. F 409 (Jesuitengasse 14), der im November 1886 bezogen wurde und der Schule bis zur schrecklichen Bombennacht im Februar 1944 diente. In dem wiederaufgebauten Gebäude ist heute die Berufsschule IV, die kaufmännische Berufsschule (Welserschule) untergebracht.

Eine zukunftsfrüchtige Entscheidung für die weitere Entwicklung der Schule wurde am 29. Juli 1899 durch das Kgl. Staatsministerium des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten gefällt: Die Umwandlung der höheren Bürger- und Handelsschule in eine sechsklassige allgemeine Handelslehranstalt. Sie trat mit Beginn des Schuljahres 1900/01 in Kraft, zeitgleich mit dem Ausscheiden von Direktor Stahlmann aus dem aktiven Dienst, der nach zwanzigjähriger Tätigkeit sein Werk in die Hände von Gustav Hoffmann übergab.

Johann Stahlmann übersiedelte 1902 nach München, wo er am 28. Dezember 1910 die Augen für immer schloss. Seine Frau Regina folgte ihm im Tode am 30. 11. 1916. Die Eltern Stahlmann hatten fünf überlebende Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. Sie mussten nicht mehr miterleben, wie zwei ihrer Söhne 1917 kurz hintereinander im 1. Weltkrieg fielen. Eine Gedenktafel im neuen Schulgebäude des heutigen Jakob-Fugger-Gymnasiums erinnert an den verdienstvollen Schulmann und -gründer Johann Stahlmann und seine verstorbenen Angehörigen.

Ralph Beckert

Quellen zu „Von Jakob Fugger zu Johann Stahlmann“

- Baer, Wolfram u. Hecker, Hans Joachim (Hrsg.): Die JESUITEN und ihre Schule St. Salvator in Augsburg 1582 (Ausstellungskatalog). Augsburg 1982, 132 S.
- Beyschlag, Daniel E.: Kurze Geschichte des bey dem evangelischen Anteil in Augsburg in den neueren Zeiten verbesserten Schul- und Erziehungswesens... Augsburg 1809, 31 S.
- Böhm, Hans: Die Vorläufer der Dillinger Oberrealschule. In: Gymnasium mit ORS Dillingen/Do., Bericht über das Schuljahr 1961/62. Dillingen/Do. 1962, S. 42-59
- Greiff, Benedikt: Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren 1494-1541. 26. JB d. histor. Kreisvereins im Reg. Bez. Schwaben u. Neuburg. Augsburg 1861, S.1-110
- Greiff, Ludwig: Beiträge zur Geschichte der deutschen Schulen Augsburgs. Augsburg 1858, 157 S.
- Herre, Franz: Das Augsburger Bürgertum im Zeitalter der Aufklärung. Augsburg 1952, 177S.
- Kammergruber, Anton: Die Oberrealschule Augsburg - Ihr Werden und ihr Wirken von 1833 - 1956. Augsburg 1956, 244 S.
- Köberlin, Karl: Rektor M. Hier. Andreas Mertens und das Gymnasium bei St. Anna in Augsburg in den letzten Jahrzehnten des 18. Jhdts. (Programm zu d. Jber. d. k. hum. Gymnasiums bei St. Anna für das Schuljahr 1898/99). Augsburg 1899, 84 S.
- Köberlin, Karl: Geschichte des Humanistischen Gymnasiums bei St. Anna in Augsburg von 1531 bis 1931. Augsburg 1931, 332 S.
- Merath, Siegfried: Paul von Stetten d. J. (Abh. z. Gesch. d. Stadt Augsburg, Bd. 14). Augsburg 1961, 184 S.
- Mertens, Hyeronimus Andreas: Schreiftafel eines Schullehrers / Drittes und letztes Stück vom Jahre 1797... Augsburg 1797, 20 S.
- Passaquay, Franz A.: Erneuerte Bekanntmachung der ...Passaquay'schen Pensions-Erziehungs- und Vorbereitungsanstalt...Augsburg 1819, 16 S.
- Pölnitz, Götz Freih. v.: Jakob Fugger. 2 Bde., Tübingen 1949/1951. 663 S./671 S.
- Pott, Klaus Friedrich (Hrsg.): Über kaufmännische Erziehung. Rinteln 1977, 376 S.
- Rupp, Paul: Aufbau und Ämter des Jesuitenkollegs. In: Baer/Hecker: Die JESUITEN... Augsburg 1982, S. 23 - 34
- Stoll, Ulrich: Vom katholischen Gymnasium St. Salvator zum Gymnasium bei St. Stephan. Teil 1: Vom Ende des reichsstädtischen Schulwesens bis 1819. Stephania Nr. 75. Augsburg 2003, S. 68-88

Trauchburg, Gabriele v.: Paul v. Stettens Versuch einer Schulreform im Jahre 1769.
In: Gymnasium bei St. Anna (Hrsg.): Eine Augsburger Schule im Wandel der Zeit-
Das Gymnasium bei St. Anna. Augsburg 2000, S. 66-71

Weitnauer, Alfred: Venezianischer Handel der Fugger. Nach der Musterbuchhaltung des
Matthäus Schwarz. (Studien zur Fugger-Geschichte, Hrsg. J. Strieder, Bd. 9) München/
Leipzig 1931, 323 S.

Festschriften:

- 50 Jahre Höhere Handelsschule Augsburg 1879-1929
- 75 Jahre Augsburger Handelsschule 1879-1954
- Jakob-Fugger-Gymnasium ehem. Höhere Handelsschule Augsburg 1879-1979
- 75 Jahre Philisteria mercatura Augsburg 1886-1961
- 100 Jahre Philisteria mercatura Augsburg e. V. 1886-1986

Schulische Jahresberichte:

- Kgl. Gewerbs- und Landwirtschaftsschule in Augsburg 1833-1877
- Höhere Handelsschule des Augsburger Handelsvereins 1873-1877
- Allgemeine Handelslehranstalt in Augsburg und ihre Folgeanstalten 1879-2003

Stadtarchiv Augsburg:

- Akten der Verwaltungsregistratur
- Versch. Jahresberichte
- Familienbogen Stahlmann
- Magistratsakten Passaquay

Stadtarchiv Dillingen/Do.:

- Akte Passaquay

Verf. dankt besonders Herrn Siegfried Nützel, Mistelbach, für viele wertvolle Angaben zur
Familienbiografie Stahlmann.

Ralph Beckert, OStD a.D.

FESTSCHRIFT

ZUM 125 JÄHRIGEN BESTEHEN DER PHILISTERIA MERCATURA AUGSBURG

ABSOLVENTENVERBAND DES JAKOB-FUGGER-GYMNASIUMS



1886

2011

*Diese Broschüre ist nicht paginiert,
Der STAHLMANN-Artikel befindet sich auf den Seiten [16] bis [20].*

Johann Stahlmann und seine Handelslehranstalt

von Oberstudiendirektor a.D. Ralph Beckert

Im Jahre 1879 eröffnete Johann Stahlmann in Augsburg eine private Handelsschule, deren Absolventen sich sieben Jahre später, also vor 125 Jahren, zum Lebensbund der Philisteria mercatura zusammenschlossen. Wer war dieser Mann, von dem der ehemalige Direktor des Jakob-Fugger-Gymnasiums, Friedrich G. Hoffmann in der Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Schule noch bedauernd feststellte: „...von dessen Biographie wir aber nur sehr wenig wissen“? Zwischenzeitlich konnten die Kenntnisse über sein Leben erheblich erweitert werden.

Johann Stahlmann wurde am 29. Januar 1842 im oberfränkischen Mistelbach nahe Bayreuth geboren. Seine Vorfahren waren, ebenso wie sein Vater Peter Stahlmann, Weber und Bauern. Auch seine Mutter Kunigunde Bär - seine Eltern heirateten erst drei Jahre später - stammte aus einem Bauernhaus. Johann war das älteste von insgesamt sechzehn Kindern aus zwei Ehen seines Vaters. Seine Mutter starb 1853, wenige Tage nach der Geburt ihres siebten Kindes, im Alter von nur 33 Jahren. Die Nachkommen seiner Geschwister leben noch heute in der Gegend, soweit sie nicht schon im Kindesalter verstorben sind, was damals häufig der Fall war. Nach Erzählungen der Alten des Ortes verkörperten die Mitglieder der Familien Stahlmann die Intelligenz von Mistelbach. Aus ihnen gingen viele Lehrer hervor und sie zeichneten sich besonders durch ihre Begabung für Rechnen und Mathematik aus. Auch der junge Johann wollte Lehrer werden. Die hierzu notwendige Ausbildung erhielt er am Lehrerseminar in Altdorf bei Nürnberg. Dort bestand von 1622 bis 1809 eine angesehene Universität, anschließend existierte das Seminar bis 1925. In einem noch erhaltenen Brief an seine Eltern bittet Johann um Geld für eine bessere Verpflegung. Wie aus den kurzen Zeilen hervorgeht, waren die Verhältnisse wohl recht kärglich. Um seinen Söhnen eine gute Ausbildung zu ermöglichen, musste sich Vater Stahlmann stark verschulden.

Im Jahre 1862 trat Johann seine erste Stelle an den protestantischen Volksschulen in Hof an. Drei Jahre später heiratete er die Müllerstochter Regina Prell aus Bayreuth. Nebenher erwarb er sich theoretische und praktische Kenntnisse in den Handelswissenschaften durch Selbststudium, Praktika in Handelshäusern und als Lehrer in Handelslehrcursen für Mädchen und Lehrlinge. Dieses Wissen befähigte ihn, im Herbst 1868 die Prüfung für die Handelswissenschaften

an Handelsabteilungen von Gewerbeschulen mit der Note „gut, annähernd sehr gut“ abzulegen. Schon ein Jahr später unternimmt er einen ersten Versuch, sich in Augsburg niederzulassen. Wie kam es dazu? Zum besseren Verständnis ist es notwendig, einen Blick auf die Situation der kaufmännischen Ausbildung in Augsburg des 19. Jahrhunderts zu werfen. Im Gegensatz zu anderen Handelsstädten wie etwa Nürnberg oder Leipzig, erkannte man in Augsburg die Notwendigkeit einer eigenen Schule für Kaufleute verhältnismäßig spät. Zunächst gab es hier wie andernorts Institute auf privater Basis oder sie wurden von Kaufmannsorganisationen bzw. -innungen unterhalten. Im Bereich des öffentlichen Schulwesens entstanden Handelsabteilungen an den 1833 in Bayern gegründeten Gewerbeschulen, davon die erste im Schuljahr 1845/46 in Augsburg.

Als dort die Stelle des Handelslehrers vakant wurde, bewarb sich Johann Stahlmann am 16. März 1869 hierfür, doch es wurde ihm ein anderer vorgezogen. Dafür hatte er mehr Erfolg in Landshut, wo er noch im gleichen Jahr die entsprechende Stelle an der Königl. Gewerbs- und Handelsschule antrat. Zwei Jahre später verstarb der siegreiche Mitbewerber und Stahlmann bewarb sich erneut in Augsburg. Er hatte schon seinerzeit geschrieben, dass „in welche Stadt zu kommen längst sein sehnlichster Wunsch war“. Diesmal ging dieser Wunsch in Erfüllung, denn er konnte mit entsprechenden Referenzen auf eine erfolgreiche Tätigkeit verweisen. Er zog mit seiner Frau und den Kindern Wilhelmine und Friedrich, für die er sich hier bessere Ausbildungsmöglichkeiten versprach, im Januar 1872 nach Augsburg, wo er am 14. d. M. zum Handelslehrer an der Kgl. Kreis-Gewerbeschule ernannt wurde.

Seine Lehrtätigkeit dauerte nur bis 1877. In diesem Jahr trat eine Schulordnung in Kraft, die eine Umwandlung der dreikursigen Gewerbe- in sechskursige Realschulen anordnete. Der neue Schultyp war der Vorläufer der späteren Oberschule, dem heutigen Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium. Die Umwandlung erfolgte in Angleichung an das Schulsystem des vor sechs Jahren neu gegründeten Deutschen Reiches und bedeutete das Ende des Monopols der humanistischen Bildung in Bayern. Die Realschule wies keine obligatorischen Handelsabteilungen mehr auf, für die bisherigen Schüler dieser Abteilungen hatte sich der „zu erteilende Unterricht in der Handelskunde auf das Notwendigste zu beschränken“. Er wurde nur noch im 5. und 6. Schuljahr mit 2 bzw. 4 Wochenstunden angeboten (§ 16 des neuen Lehrplans). Da der Handelskundeunterricht in der Gewerbeschule schon bis dahin den gestiegenen Anforderungen des Handels und der Industrie in Augsburg kaum entsprochen hatte,

war vom Handelsverein 1872 eine eigene höhere Handelsschule gegründet worden. Sie wurde jedoch schon am Ende des Schuljahres 1876/77 wieder geschlossen. Beide Ereignisse mögen Johann Stahlmann bewogen haben, im Frühjahr 1879 bei der zuständigen Behörde den Antrag auf Errichtung einer eigenen Handelslehranstalt zu stellen. Nach gründlicher Überprüfung der dafür notwendigen Voraussetzungen erteilte ihm die Kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg im Namen Seiner Majestät des Königs Ludwig II. am 28. August 1879 die erbetene Genehmigung.

In einem gedruckten „Lehr-Programm“ und Anzeigen in den Augsburger Zeitungen stellte Stahlmann, der zur Vorbereitung seiner neuen Schule beurlaubt worden war, Lehrziele und -gegenstände sowie die Aufnahmebedingungen vor. Mit Beginn des neuen Schuljahres konnte er am 1. Oktober 1879 seine „Allgemeine Handelslehranstalt“ in den Räumen der ehemaligen Handelsschule Bäckerstraße A 316 (heute Margaretenstr. 1) eröffnen, die ihm von der Stadt zur Verfügung gestellt wurden.

Die Schule bestand anfangs aus drei Abteilungen: Eine „Höhere Bürgerschule“, die auf den gewerblichen und kaufmännischen Beruf vorbereiten sollte, eine „Höhere Handelsschule“ zur Vermittlung kaufmännischer Fachkenntnisse für den Handels- und Fabrikbetrieb, für die eine gewisse Vorbildung gefordert war und schließlich die Fortführung der schon bestehenden „Fortbildungsschule“ für Handlungslehrlinge, einer Vorläuferin der heutigen Berufsschule.

Die neue Handelslehranstalt nahm am 1. Oktober 1879 mit 104 Schülern ihren Betrieb auf, die von 10 Lehrern unterrichtet wurden. Zu ihnen zählte auch Stahlmanns jüngerer Bruder Friedrich. Er unterrichtete Handelswissenschaften, Arithmetik und Italienisch. Nach längerem Leiden verstarb er schon 1884. Sein Bruder Johann hatte in den Anfangsjahren noch viel zu kämpfen, gegen Vorurteile, Missgunst und um Schüler. Die erste Abschlussprüfung absolvierten 1883 alle acht Kandidaten mit Erfolg.

Drei Jahre später verspürten zwölf Schüler der Handelsschule das Bedürfnis, auch nach bestandener „Absolutorialprüfung“ noch weiter in Freundschaft verbunden zu bleiben. Sie gründeten 1886 die erste Absolventenvereinigung in Augsburg und gaben ihr den Namen „Vereinigung ehemaliger Handelsschulabsolventen Philisteria mercatura Augsburg“! Die Schule gedieh, nicht zuletzt auch infolge der 1884 rückwirkend erteilten Genehmigung zur Ausstellung von Befähigungszeugnissen für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst. Dieser trat dann an die Stelle der dreijährigen Wehrpflicht im König-

reich. Das Wachstum der Schule war auch dem vielfältigen Angebot neuer Unterrichtsfächer wie Musik, Turnen, Anstandslehre, Stenographie, Italienisch und Religion zu verdanken, die im Laufe der Jahre zu den traditionellen Fächern Allgemeine Handelslehre, Buchführung und Korrespondenz, Handelsarithmetik und Algebra, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Geographie, Naturwissenschaft und Kalligraphie traten. Dazu kam die Einrichtung eines Pensionats und das Angebot einer Hausaufgabenüberwachung.



Johann Stahlmann

Eine im ersten Schuljahr angeschlossene Handelsschule für Frauen und Mädchen hatte nur kurzen Bestand. Die Stahlmannsche Anstalt wurde ausschließlich von Knaben besucht. Im Schuljahr 1895/96 erreichte die Zahl der Schüler ein Maximum von 419, die seit 1886 bereits in neuen Räumen in der Jesuiten-

gasse 14 unterrichtet wurden. Dort blieb die Schule bis zur schrecklichen Bombennacht im Februar 1944 beheimatet. Mit Beginn des Schuljahres 1900/01 trat die im Jahr zuvor verfügte Umwandlung von höherer Bürger- und Handelsschule in eine sechsklassige allgemeine Handelslehranstalt in Kraft. Zeitgleich schied Direktor Stahlmann aus dem aktiven Dienst und übergab nach zwanzigjähriger Tätigkeit sein Werk an Gustav Hoffmann.

Zwei Jahre später übersiedelte Johann Stahlmann mit seiner Familie nach München, wo er am 28. Dezember 1910 seine Augen für immer schloss. Seine Frau Regina überlebte ihn noch acht Jahre, sie verstarb am 30. November 1916. Die Eltern Stahlmann hatten insgesamt sechs Kinder, zwei Töchter und vier Söhne, von denen vier in Augsburg geboren waren. Die Söhne Georg und Clemens fielen kurz hintereinander in den Schlachten des 1. Weltkriegs. Man kann Johann Stahlmann sicher als einen typischen Vertreter der Gründerjahre sehen. Er erkannte mit Scharfblick die Notwendigkeit einer allgemeinen Bildung und geistiger Reife als Basis für den handelswissenschaftlichen Fachunterricht. Dieser wiederum war eine der Voraussetzungen für die Berufstätigkeit in einer Zeit der zunehmenden Industrialisierung und der Ausweitung des Handels mit neuen Produkten. Stahlmann hatte Visionen, die er verwirklichte und er war bereit, unternehmerisches Risiko zu tragen.

Dies zeigt auch ein anderes Beispiel. In seinem Geburtsort Mistelbach liegen am gleichnamigen Bach zwei eisenhaltige „Stahlquellen“, deren Heilwirkung er wohl hatte untersuchen lassen, denn er beabsichtigte, dort ein Kurhaus zu errichten. Der Plan kam aber nicht mehr zur Ausführung. Seine Schulgründung jedoch überlebte, im Gegensatz zu mancher früheren: 1920 übernahm die Stadt Augsburg die bis dahin private Anstalt als „Höhere Handelsschule Augsburg“. Der weitere Weg führte zur „Jakob-Fugger-Schule“ (Städt. Höhere Handelsschule für Knaben, 1955), später Wirtschaftsoberrealschule (1960) und schließlich 1965 zum „Jakob-Fugger-Gymnasium“.

Stahlmann schuf mit seiner Handelsschule aber auch die Basis für das Fortbestehen der „Philisteria mercatura“, denn die Absolventen der genannten Bildungseinrichtungen begleiten seit 125 Jahren in treuer Verbundenheit ihre ehemaligen Schulen.

Der frühere Oberstudiendirektor Ferdinand Hausladen hat dieses aktive und sich gegenseitig befruchtende Miteinander in das prägnante Wort gekleidet:

„Schule und Philisteria mercatura gehören zusammen“!